

SPRECHEN SIE SENIOR?

Claudine Buchmüller hat in ihrer Lizenziatsarbeit die Sprache älterer Menschen untersucht. Ziel war, die linguistischen Erkenntnisse im Gymnasialunterricht zu nutzen.



Eine der Schwierigkeiten bei der Forschungsarbeit von Claudine Buchmüller lag in der Beschaffung authentischer Sprachbeispiele.

«Unter Jugendsprache kann sich jeder etwas vorstellen: Von «krass» bis «konkret» gibt es eine ganze Liste von ständig ändernden Ausdrücken. Die Alterssprache hingegen bietet ein weniger klares Bild. Ältere Menschen benutzen kaum ein spezielles, sie abgrenzendes Vokabular. Trotzdem präsentieren sie sprachliche Eigenheiten, etwa indem sie ihr Altsein stilisieren, zum Beispiel durch den wiederholten Hinweis, man sei «halt nicht mehr so jung». Grundsätzlich aber ist die Erforschung der Sprache der Älteren, die Gerontolinguistik, noch ein junges, wenig beachtetes Feld.

Der Anstoss, mich mit dieser Thematik zu beschäftigen, kam in einem Seminar über Linguistik und Didaktik. Ich absolviere neben meinem Germanistikstudium auch noch das höhere Lehramt und habe mich immer gefragt, welche Teile des Studiums sich im Unterricht auch wirklich verwenden lassen. Zur Jugendsprache gibt es bereits Dutzende von Unterrichtsvorschlägen. Also habe ich mich entschlossen, die Gerontolinguistik näher anzuschauen und zu klären, ob man diese Erkenntnisse auch im Deutschunterricht am Gymnasium verwenden könnte. Dies könnte, so meine

Hoffnung, einen Beitrag zur Verringerung der Missverständnisse zwischen den Generationen leisten.

In einem ersten Teil befasst sich meine Arbeit mit dem gegenwärtigen Stand der Forschung. Hier gibt es bereits eine Reihe von Definitionsproblemen: Zunächst einmal kann Alterssprache sich auf die Sprache von älteren Personen beziehen, aber auch einfach auf die Sprache in einem bestimmten Alter. Und dann stellt sich die Frage, was überhaupt «alt» ist. Ich untersuche zudem nicht nur, wie ältere Menschen sprechen, sondern auch, wie

über sie und mit ihnen gesprochen wird.

Der zweite Teil meiner Arbeit baut auf diesen Erkenntnissen auf und entwirft ein Unterrichtsprogramm zu Gerontolinguistik für die Gymnasialstufe. Ich glaube, dass es wichtig ist, im Deutschunterricht mehr Sprachbetrachtung zu betreiben: Über Sprache zu reflektieren, ermöglicht erst eine bewusste Kommunikation. Dazu eignet sich die Betrachtung verschiedener Sprachmuster wie der Jugendsprache oder halt eben der Alterssprache. Ein erster Themenblock beschäftigt sich mit der Frage, wie

über alte Menschen gesprochen wird, ein zweiter damit, wie man mit alten Menschen spricht, und ein dritter, wie alte Menschen selbst sprechen. Ein vierter und letzter Teil schliesslich behandelt die Frage, wie alte und junge Menschen miteinander sprechen. Ursprünglich hatte ich geplant, das Unterrichtskonzept im Rahmen meiner Arbeit auch selbst mit einer Klasse zu testen; dazu hat es dann allerdings nicht mehr gereicht. Stattdessen habe ich einen pensionierten Lehrer das Konzept beurteilen lassen.

Eine der grössten Schwierigkeiten der Gerontolinguistik ist die Beschaffung guter Datenquellen. Bisher wurde eigentlich nur die mündliche Kommunikation untersucht; dabei ist es sehr schwierig, authentische Kommunikationssituationen zu betrachten. Sobald die Leute sich beobachtet fühlen, verhalten sie sich ganz anders. Die Jugendsprachforschung hat ein ähnliches Problem; doch zumindest lässt sich hier auf textbasierte Kommunikation wie SMS zurückgreifen. Diese Möglichkeit hatte ich nicht. Ich werde mich vorläufig wohl nicht weiter mit der gerontolinguistischen Forschung auseinandersetzen. Gern aber würde ich mein Unterrichtskonzept nun mit einer Klasse ausprobieren.»

Notiert von Nico Luchsinger